

für den oft als exilium empfundenen Studienaufenthalt ist der Zusammenschluß zu Gruppen. – Knut S c h u l z , Die Handwerksgesellen (S. 71–92), wendet sich gegen die These, das Wandern der Gesellen sei als Reaktion auf die Abschlußtendenzen der Zünfte entstanden. Erweiterung der Berufserfahrung spielte für den Entschluß zum Wandern sicher eine Rolle, vielleicht sogar auch das Interesse, sich nicht in die Stadtgemeinde integrieren zu lassen. Seit dem 15. Jh. ist eine verstärkte Wanderung ins Ausland festzustellen (etwa die deutschen Schuhmacher und Bäcker in Rom). Erst seit der Mitte des 16. Jh. kann das Wandern der Gesellen als Folge der Abschließung der Zünfte und teilweise als kaschierte Arbeitslosigkeit verstanden werden. – František G r a u s , Die Randständigen (S. 93–104), stellt die Armut als gemeinsames Kennzeichen dieser Fahrenden heraus. Massenarmut ließ im späten MA die Gruppe der Fahrenden wachsen, und die Verbindung mit herumstreifenden Söldnern ließ sie zur Gefahr werden. Die Städte sperrten sich gegen den Zustrom der vagierenden Armen, so daß dieses soziale Problem mehr und mehr auf das flache Land verlagert wurde. – Eine Zusammenfassung von Ludwig S c h m u g g e (S. 105–108) beschließt das Heft. Sch. verweist besonders auf den zu Beginn des 16. Jh. einsetzenden Rückgang der unter den Deutschen stark ausgeprägten räumlichen Mobilität. E.-D. H.

Ämterhandel im Spätmittelalter und im 16. Jahrhundert. Referate eines internationalen Colloquiums in Berlin vom 1. bis 3. Mai 1980, hg. von Ilja M i e c k (Studien aus dem Forschungsprojektschwerpunkt „Soziale Mobilität im frühmodernen Staat: Bürgertum und Ämterwesen“ am Fachbereich Geschichtswissenschaften der Freien Universität Berlin 3 = Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 45) Berlin 1984, Colloquium Verlag, 293 S., DM 78. – Die Verhältnisse im Spät-MA behandeln folgende Autoren: Bernhard S c h i m m e l p f e n n i g , Der Ämterhandel an der römischen Kurie von Pius II. bis zum Sacco di Roma (1458–1527) (S. 3–41), mit wichtigen, 21 S. umfassenden Aufstellungen und Tabellen. – Brigide S c h w a r z , Die Entstehung der Ämterkäuflichkeit an der Römischen Kurie (S. 61–65), skizziert eine Entwicklung, die unter Bonifaz IX. beginnt und 1463 (Schaffung des Abbreviatorenkollegs) voll ausgebildet ist. – Françoise A u t r a n d , Vénalité ou arrangements de famille: La résignation des offices royaux en France au XV^{ème} siècle (S. 69–82), stellt fest, daß zum Aufstieg Geld zwar unerläßlich war, daß aber familiäre oder andere Beziehungen hinzukommen mußten (S. 82). – Obwohl „im Bereich der Ämterkäuflichkeit noch ein Ozean durchzuführender Forschungen vor uns liegt“ (S. 111), kommt Kuno B ö s e , Die Ämterkäuflichkeit in Frankreich vom 14. bis 16. Jahrhundert (S. 83–111), zu dem Ergebnis, daß spätestens seit der 1. Hälfte des 14. Jh. privater Ämterhandel mit niederen, seit der 2. Hälfte jenes Jahrhunderts der mit mittleren Ämtern, später vereinzelt auch der mit höheren Chargen nachzuweisen ist (S. 92). – Michael E r b e , Aspekte des Ämterhandels in den Niederlanden im späten Mittelalter und in der Frühen Neuzeit (S. 112–131), kann nachweisen, daß zu Beginn des 14. Jh. Geldleistungen zur Erlangung eines Amtes bereits gebräuchlich waren (S. 113). – Klaus M a l e t t k e , Zur zeitgenössischen Verwendung der Termini *office* oder *officiers* vom 14. bis zum frühen 17. Jahrhundert in Frankreich (S. 132–141). – Joachim B ö e r , Ämterhandel in kastilischen Städten (S. 145–158): Die Kommerzialisierung der öffentlichen Ämter begann zwischen der Mitte des 13. und des 15. Jh. – Nach Karl S c h n i t h , Zum Problem des Ämterkaufs in England vom 12. bis